

Leserbriefe

Absurde Parkbusse von 280 Franken

Als ich kürzlich zu meinem Auto kam, welches ich an der Ecke Stampfgasse/Kirchstrasse abgestellt hatte, fand ich vier Parkbussen vor. Ausgestellt am 2. April um 9.06 Uhr (40 Franken), am 2. April um 17.37 Uhr (100 Franken), am 8. April um 18.15 Uhr (40 Franken) und am 9. April um 18.30 Uhr (100 Franken). Die Bussen von 40 Franken sind wegen «Nichtingangsetzen der Parkuhr» ausgesprochen worden, diejenigen von 100 Franken wegen «Überschreiten der zulässigen Parkzeit bis 4-10 Stunden». Total also Bussen von 280 Franken.

Hintergrund ist folgender: Seit Langem besitze ich ein Häuschen am Gufelstock, das zehn Jahre lang auch mein Wohnsitz war. Unser Familienwohnsitz ist seit einigen Jahren nun in Zürich. Für die Strecke Glarus-Zürich brauchen wir normalerweise den Zug. Das Auto dient lediglich dazu, den Berg rauf und runter zu fahren. Deshalb steht es oft in Glarus auf einem unbeschränkten Parkplatz, meistens beim Kunsthaus. Da ich wusste, dass Anfang April der Zirkus Knie kommt, suchte ich einen Parkplatz auf der anderen Seite des Bahnhofes. Bevor ich mein Auto stehen liess, versicherte ich mich darüber, tatsächlich auf einem unbeschränkten Parkfeld zu stehen. Das schien mir bald klar, weil wenige Meter neben meinem Parkplatz klar signalisiert war, dass hier die blaue Zone aufhört und die weisse Zone beginnt.

Erst als ich dann die Bussenzeitel in den Händen hielt, machte ich mich auf eine Erkundungstour und sah, dass sich etwa 20 Meter von meinem Parkfeld entfernt, halb versteckt von einem andern parkierenden Auto, ein Parkschild am Eingang der Burgstrasse befindet. Auf diesem war zu lesen, dass die Parkfelder in der Nähe mit einer Parkuhr bedient werden müssen.

Ich suchte darauf die Kantonspolizei auf, die mich sehr freundlich darauf hinwies, dass die Gemeinde Glarus zuständig sei. Dort traf ich den zuständigen Fritz Mühlemann, der nicht bereit war, auf mein Anliegen einzugehen. Es sei die erste Reklamation in dieser Sache, die er erhalte. Er könne sowieso keine Busse zurücknehmen, meinte er, um mir drei Minuten später zu erklären, dass er das sehr wohl mache, aber nur, wenn zum Beispiel ein Karosserieteil über das Parkfeld hinaus rage. Dass die Parkuhr erst seit etwa zwei Monaten an dieser Stelle steht, erwähnte er nicht. Das erfuhr ich dann von einer Nachbarin.

Selbstverständlich werde ich gegen die in meinen Augen ungerechtfertigten Parkbussen Einsprache erheben und hoffe auf etwas gesunden Menschenverstand bei der Rekursstelle.

Matthias Federer aus Engli

Keine Windkraftanlagen in Glarus Nord

Man will saubere Energie und opfert dabei Natur, Heimat, Lebensqualität und Frieden. Wo sind unsere Naturschützer, Tierschützer, Heimatschützer, Seelsorger und das Gesundheitswesen? Wo sind die Studien über die Auswirkungen der vier genannten Punkte, die noch nicht gemacht sind? Und ich nehme an, es gibt noch mehr Punkte, die noch nicht abgeklärt oder erwähnt wurden.

Im Kanton Aargau hat man einen Katalog mit Vorschlägen für die Raumplanung erarbeitet – mit 16 Quellen und 33 Themen. Pro Natura Aargau und die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz haben er-

arbeitet, was in dieser Gegend in Frage kommen würde oder eben nicht. Ausserdem weist man in diesem Katalog darauf hin, dass solange keine Studien der gesundheitlichen Auswirkungen vorhanden sind, ein erweiterter Sicherheitsabstand von 3500 Metern einzuhalten sei.

In diesem Schreiben steht auch ganz klar, dass der Mindestabstand von 300 Metern weder aus technischen, noch aus gesundheitlichen Gründen haltbar ist. Und auf keinen Fall in der Raumplanung und generell in der Bewilligungspraxis, weder des Bundes noch der Kantone, Anwendungen finden darf.

Auch zum Thema Eiswurf seien keine Aussagen und Studien mit der Schweiz vergleichbar und anwendbar. Die Regionen, die Topografie und das Land Schweiz seien für Windräder neu. Deshalb sei es zwingend, anwendbare Grundlagen zu erarbeiten.

Ich empfehle den Einwohnern von Glarus Nord, sich die Unterlagen des Kantons Aargau anzuschauen. Titel: Vorschläge Raumplanung Windkraftanlagen im Aargau. Ich bitte auch alle Landräte, im Namen unseres schönen Glarnerlands, Ja zum Regierungsratsentscheid «keine Windkraftanlagen in Glarus Nord» zu stimmen.

Lisabeth Schnyder, Landrätin aus Bilten

Linthwind Bilten: Frage der Ideologie oder Existenz?

Kaspar Becker, Chef des Baudepartements, trifft mit seiner Aussage zur Reportage «Auch im Glarnerland sind die Windräder umstritten» im «Regionaljournal Ostschweiz», SRF 1 (vom 11. April), den Nagel auf den Kopf.

Er nennt es einen «ideologischen Kampf» zwischen Gegnern und Befürwortern. Ein ideologischer Kampf ist es wohl für all jene, die vom geplanten Windpark nicht beeinträchtigt sind. Für alle direkt Betroffenen ist es vielmehr ein existenzieller Kampf. Genau dieser markante Unterschied in der persönlichen Sichtweise und

Betroffenheit wird am 24. April für das landrätliche Abstimmungsergebnis entscheidend sein.

Im persönlichen Gespräch mit einem ranghohen Behördenmitglied der Gemeinde Glarus Nord mussten wir nachdenklich feststellen, dass selbst dieser seine Pro-Windrad-Haltung nicht fundiert begründen konnte. Aussagen wie «die Menschen aus der Region des heutigen Sihlsees haben es damals auch nicht lustig gefunden, als die Ebene geflutet wurde» (Wasserkraftwerk Etzelwerk), gibt uns als Bewohner von Bilten kein gutes Gefühl. Bilten darf nicht zum hinnehmbaren Kollateralschaden im Sinne eines höchst fragwürdigen Ganzen werden.

Geschätzte Landrätinnen und Landräte, befassen Sie sich intensiv mit diesem Dossier. Beurteilen Sie die Fakten sorgfältig. Es geht nicht um parteipolitische Ideologien, sondern um die Gesundheit, die Lebensqualität und die existenzielle Zukunft Ihrer Mitbürger. Es ist schlussendlich auch eine Frage der Solidarität.

Nicole Hefti und Stefan Volkart aus Bilten

Konservativ oder progressiv?

Gewisse Parteien rühmen sich gelegentlich, fortschrittlich und modern, also progressiv, zu sein. Meist tun sie das mit verächtlichem Blick auf konservative Werte. «Werte» sind wertvoll, sonst würden sie anders heissen. Wer konservativ denkt, verhindert den Fortschritt. Stimmt diese Meinung?

Positiven Fortschritt gibt es nur, wenn man die Erfahrungen der Vergangenheit beurteilt und in die Entwicklung einfließen lässt. Modern sein bedeutet keineswegs fortschrittlich zu sein. Niemand wird zum Beispiel behaupten, dass moderne zerrissene Jeans fortschrittlich sind. Modernes Handeln, ohne konservative Überlegungen mit einzubeziehen, führt unter Umstän-

den zu einem unkontrollierten Blindflug.

Modernität in der Politik scheint mir persönlich wenig vorteilhaft zu sein. Da entwickelt sich schnell einmal eine «Ja-Sager-Mentalität». Nachgeben bei aussenpolitischen Fragen, welche zum Verlust von Freiheit, Unabhängigkeit und der direkten Demokratie führen, ist weder modern noch fortschrittlich.

Dieser Gefahr sind wir zurzeit in Bezug auf das Verhältnis mit der EU ausgesetzt. Da sind konservative Werte dringend zu berücksichtigen und im Beurteilen mit einzuschliessen. «Konservativ oder progressiv», bedeutet nicht «gut oder schlecht». Beides kann im Denken und Handeln ein Gewinn sein.

Peter Schnyder aus Ennenda

Klima – ein gefundenes Fressen

Jeden Tag muss man hören und lesen, dass der Mensch der Bösewicht für die sogenannte Klimaerwärmung sei. Was ist für diese Leichtgläubigen das Klima, das wir verändern müssen?

Wir können in unserem Büro die Klimaanlage ausschalten und Strom sparen, in den Zügen die Klimaanlage ausschalten, dann drehen wieder viele durch. In der Gemeinde Glarus herrscht ein schlechtes Klima, das man ändern kann, wenn man Schuldige auswechselt. Aber was denken diese nichtwissenden Streiker, die angestiftet worden sind durch internationale Medien, die im Auftrag der Weltoberer ein Schulmädchen aus Schweden missbrauchen, das laut Eltern eine Krankheit hat und die gefangen ist in ihrem Schwarz-weiss-Sehen? Wie ist es zu erklären, dass Greta ohne Vorbereitung von Schweden nach Davos gefahren ist und in den monatelang vorbereiteten Konferenzen sogar ihre Geldgeber als Verbrecher titulieren durfte ohne Abbruch der Rede? Das ist mehr als erstaunlich.

Menschen, die Fachzeitschriften lesen und auch beim Fernsehen aufpassen, müssen doch schon seit Jahren feststellen, dass Länder voneinander so genannte Klimaprotokolle kaufen müssen, wenn sie die vorgeschriebenen Klimawerte nicht erfüllen. Wer die Milliarden einstreicht, kann ich nirgends lesen. Geld, das man den Menschen stiehlt.

Liebe Angsthasen und Panikmacher, das Klima kann kein Mensch verändern. Klima entsteht nur durch Sonne, Meere, Urwald und Wind. Warum gibt es Länder, die seit tausenden Jahren immer schon heisses Klima hatten, andere, die am Mittelmeer liegen, haben trockene Sommer und feuchte Winter. Darum gedeihen dort Feigen, Zitronen, Orangen und Ölbäume. Das Seeklima herrscht am Meer oder in Landschaften, die am Meer liegen. Eine Besonderheit ist das Bergsklima, dort nimmt die Temperatur mit zunehmender Höhe pro 100 Meter zirka 1 Grad ab. Darum haben wir in den Tälern Schnee, und auf vielen Bergen liegt auch im Sommer Eis.

Liebe Missbrauchte, hört auf mit dem Klimablödsinn, der nur den Profiteuren hilft. Vor Jahren hat man den Menschen Angst gemacht mit Ozonlöchern, unsere Schutzschicht werde kaputtgemacht. Dann hat man BSE erfunden und hunderttausende gesunde Rinder und Schafe umgebracht, nur um der Fleischmafia die Gewinne zu erhöhen. Dann wurde das grosse Waldsterben erfunden. Dann Vogelgrippe, Schweinepest, auch Aids, das nicht selber entstanden ist, und so weiter. Jetzt wollen sie wieder profitieren mit Isolationen, gar eine Luftreinigungsmaschine soll erfunden worden sein. Dieselfahrzeuge müssen weg. Merken die heutigen Menschen nicht, dass LKW mit Diesel die Lebensmittel in die Städte bringen, von der Landwirtschaft, wo alles mit Traktoren mit Dieselantrieb erzeugt werden muss. Wir wären bald verhungert, sogar die Stadtbusse fahren mit Dieselloil.

Tragen wir unserer Natur und der Umwelt Sorge, aber nicht mit Lug und Trug. Wir helfen sonst unbewusst unseren Welt-Oberern.

Heinrich Schiesser aus Rieder

Weisse Pracht: In all ihren Facetten



Frühling am Burghügel in Glarus: Weiss in Weiss und trotzdem im Kontrast: Die Blüten am Fusse der Burgkapelle des St. Michael in Glarus, der frisch gefallene Schnee auf dem Vorderglärnisch und die strahlende Kapelle. Sie scheinen einander gegenseitig Paroli zu bieten.

Bild Werner Beerli-Kaufmann